

Preis: 20 Pfennig

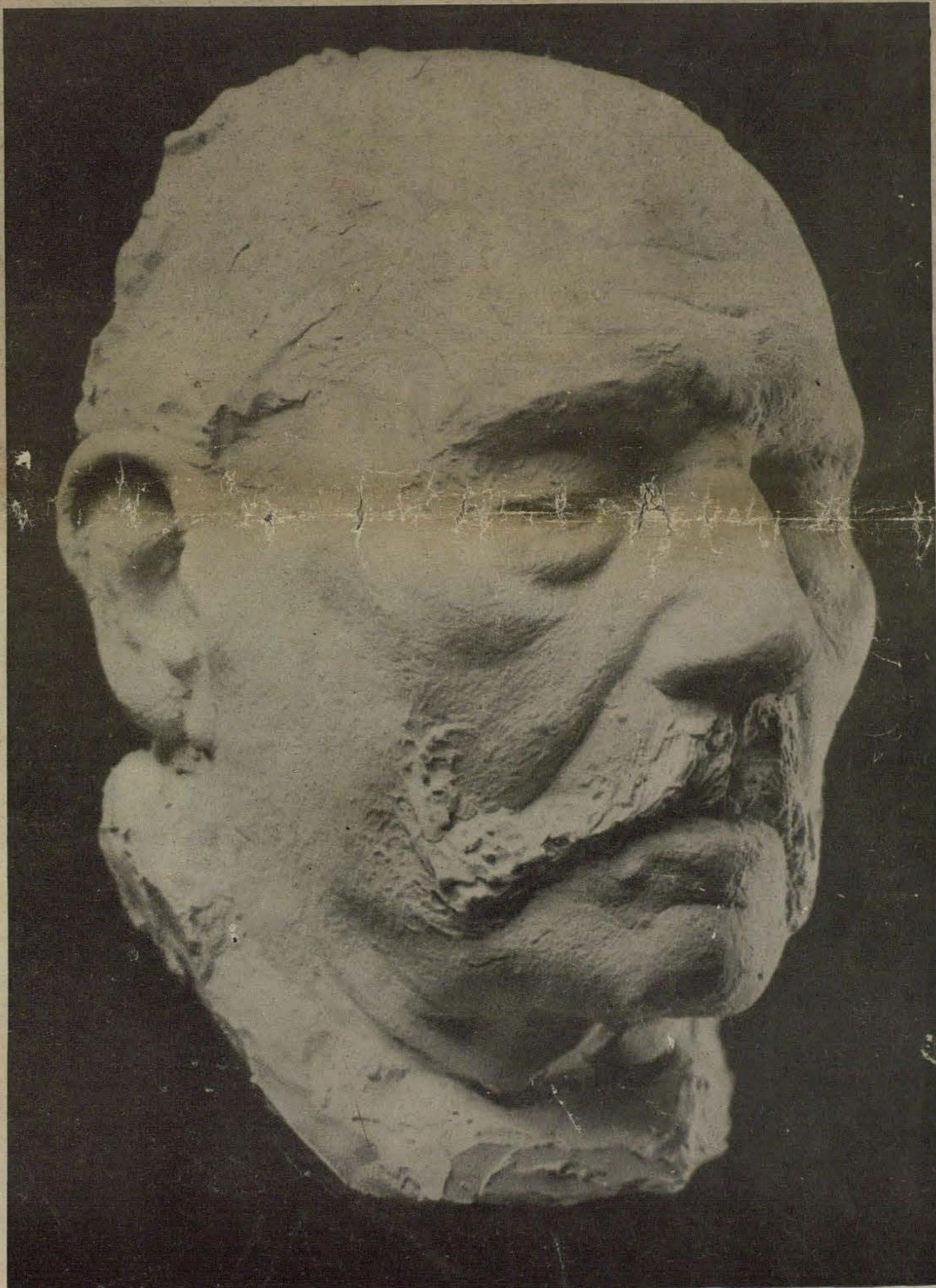
Italien: 1.50 Lire
Österreich: 40 Groschen
Schweiz: 30 Rappen
Polen: 0.55 Zloty
Übriges Ausland: 35 Pfennig



JB Illustrierter Beobachter

9. JAHRGANG / FOLGE 32 / SAMSTAG, 11. AUGUST 1934

VERLAG FRZ. EHER NACHE, ^{G.M.}_{B.H.} MÜNCHEN 2 NO



HINDENBURGS TOTENMASKE
abgenommen von Professor Thorat

Dem Andenken des Toten
**DER MARSCHALL
 DES WELTKRIEGS**



Der Generalfeldmarschall übernimmt im Großen Hauptquartier die Oberste Heeresleitung.



Als Kadett in Walsfistatt 1860.



Leutnant 1866.



Adjutant 1870/71.



Generalstabshauptm. 1878.



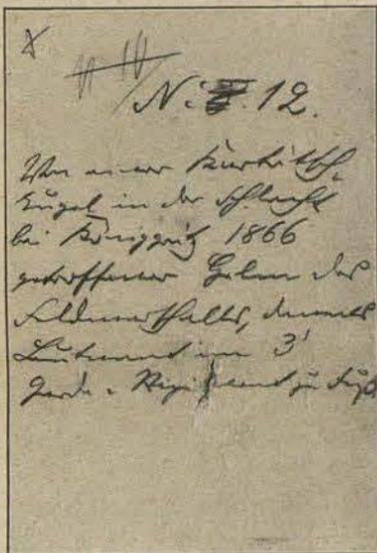
General d. Inf. 1897.



Generaloberst von Hindenburg in Ostpreußen 1914.



Die Familie Hindenburg im Jahre 1915. Die Aufnahme ist während des Besuchs der Familie des Feldmarschalls im Großen Hauptquartier gemacht. Links vom Marschall Gattin und Sohn, rechts die beiden Töchter.



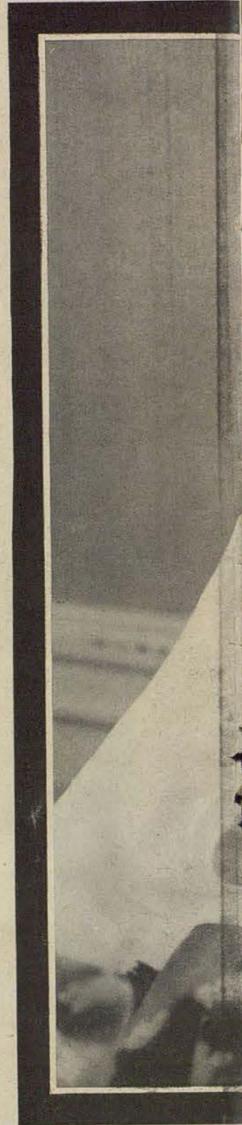
Der Helm des Generalfeldmarschalls, den er als Leutnant im 3. Garderegiment zu Fuß in der Schlacht bei Königgrätz trug (Bild rechts), und links ein eigenhändiger Entwurf des Marschalls für eine Unterschrift anlässlich einer Veröffentlichung des geschossenen Helms.



Die Zeit nach dem Kriege: Der Generalfeldmarschall mit seiner Gattin in Hannover.



Reichskanzler Adolf Hitler
beim Verlassen des Gutshauses in Neudeck nach seinem Besuch bei dem erkrankten Reichspräsidenten am 1. August.



DER DEUTSCHE REICHSPRÄSIDENT AUF DEM TOTENBETT

Aufnahme: Heinrich Hoffmann



Bild links:
General Adam spricht auf dem Königsplatz in München nach dem Tode des Reichspräsidenten zur versammelten Garnison. Links an der Säule Ministerpräsident Siebert und Reichschatzmeister Schwarz.

Bild rechts:
Die Vereidigung der Wehrmacht auf den Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler.





Das Tannenberg-Nationaldenkmal, das dem verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall als Ruhestätte dienen wird.



Die Mitglieder des Diplomatischen Korps in Berlin verlassen nach ihren Beileidsbesuchen das Reichspräsidentenpalais.



Die Reichshauptstadt im Zeichen der Trauer. Die beiden Bilder zeigen Berliner Straßen nach dem Bekanntwerden der Todesnachricht.



Vor den Gittern des Reichspräsidentenpalais in Berlin am 2. August.



Bild links:
Ein Posten der Wehrmacht, mit dem Trauerstork um den linken Arm.

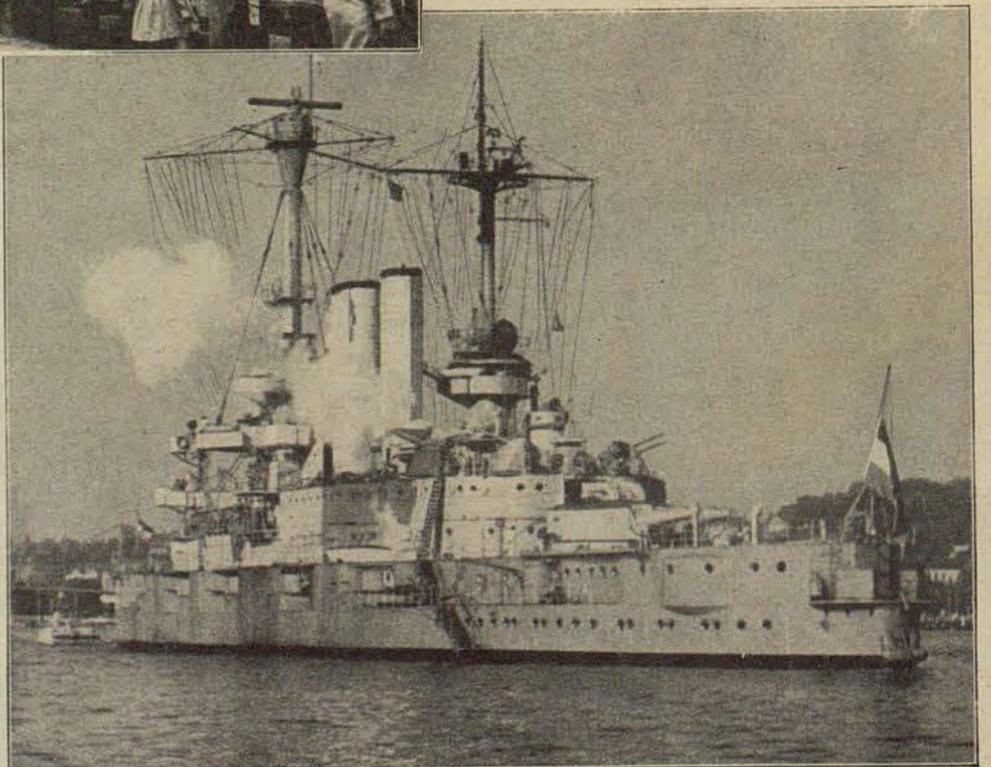
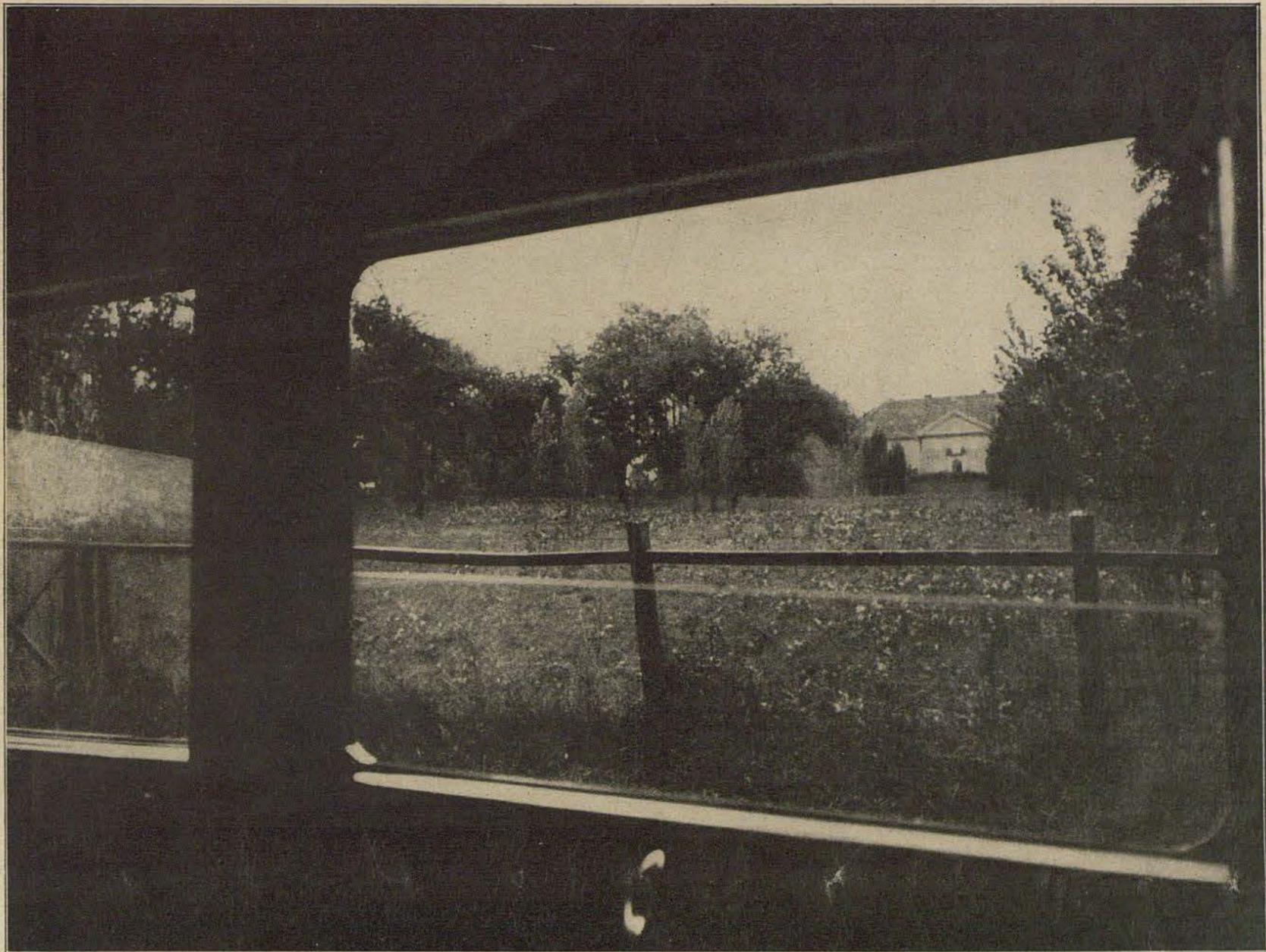


Bild rechts:
Der Trauersalut der Reichsmarine. Das feuende Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein“.



Blick von der Eisenbahn aus auf das Gutshaus von Neudeck, wo der Reichspräsident für immer die Augen schloß.



Eine große Menschenmenge hört vor der Reichskanzlei in Berlin die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels, der über alle deutschen Sender die Todesnachricht bekanntgab.

900 Jahre Amberg

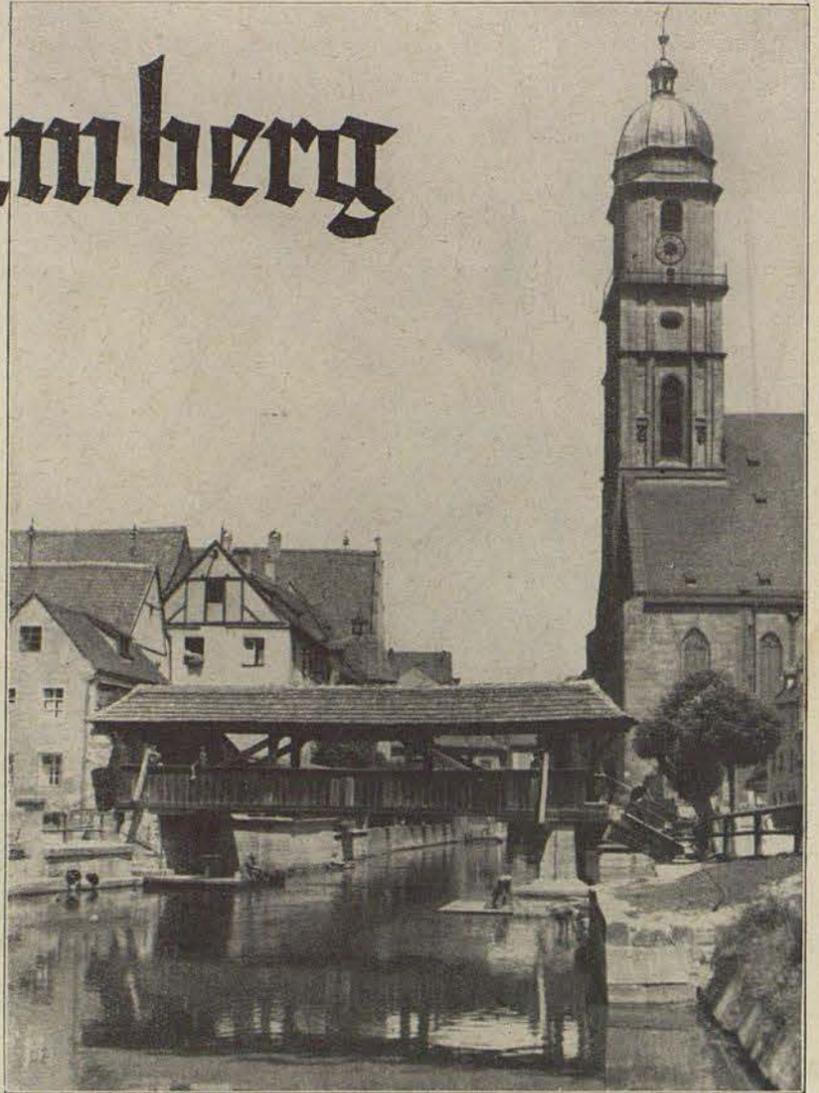
Am 24. April 1034 schenkte Kaiser Konrad II. dem Bischof Eberhard von Bamberg das Dorf Ammenberg im Nordgau mit allen Rechten, wie Zoll, Gerichtsbezirk, Handelsmarkt, Wasser, Wasserläufen, Schiffsgeld, Fischerei, Jagd, Mahlmühlen. In dieser pergamentenen Urkunde, mit dem kaiserlichen Siegel und Zeichen sowie der Gegenzeichnung des Kanzlers Burchard versehen, wird erstmals der Name der heute mit fast 30 000 Einwohnern zweitgrößten Stadt der Oberpfalz erwähnt.

Aus kleinsten verschiedenartigen Ursiedlungen hatte sich das Dorf Ammenberg entwickelt, das nicht, wie irrtümlich angenommen wird, seinen Namen von der Lage am Berge (dem die Umgebung weit beherrschenden heutigen Mariahilfberg) herleitet, sondern nach dem Begründer der längst verschwundenen Burg, die an der Stelle der heutigen Wallfahrtskirche errichtet war, einem Ammo oder Hammo benannt wurde. Zu jener Zeit mußte Amberg bereits eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung erlangt haben. Der Erzreichtum ließ nicht nur einen schwunghaften Handel mit Erz erblühen, sondern weckte auch allenthalben eine rege Eisenindustrie, so daß zahlreiche Hammerwerke in und um Amberg entstanden. Auf den alten Handelsstraßen, nicht zuletzt auf der schiffbaren Bils, verfrachteten die Amberger ihre hochbegehrten Erzeugnisse nach Regensburg, Ulm, Passau, Wien und weiter bis in ferne

Land; die „Eisenstadt“ erlangte die Bedeutung des heutigen Ruhrgebietes. Als Markt wird Amberg 1144 urkundlich erwähnt und etwa 1163 wurde es zur Stadt erhoben. Von Kaisern und Königen mit zahlreichen Monopolen, Privilegien und Steuervergünstigungen wie mit Zoll- und Maufreiheit auf der Bils, der Nab, sogar einem Teile der Donau, Handelsfreiheiten im ganzen Deutschen Reiche ausgestattet, erhielt es eine eigene Münze und einen Statthalter, dessen Befugnisse sogar durch Landstände (eigenen Landtag) beschränkt wurden, so daß es in einer Reihe mit freien Reichsstädten wie Nürnberg und Augsburg stand. Kaiser Ludwig der Bayer stiftete 1317 für alle Bürger das Bürgerhospital, das sich allmählich zu einem gewaltigen sozialen Faktor entwickelte, denn 1560 besaß es nicht weniger als 53 Höfe, 40 Güter, 2 Mühlen und große Wälder.

Der machtvolle wirtschaftliche Aufstieg Ambergs nach außen zeigte sich in einem für damalige Zeiten gewaltigen „Trust“, einer Vereinigung der Eisenstädte Amberg und Sulzbach, später mit Nürnberg, der sich insgesamt 73 oberpfälzische Eisenhammerbesitzer anschlossen; durch Jahrhunderte wirkte diese machtvolle Vereinigung bestimmend im Erzhandel und Bergrecht; der Erzhandel

Aufnahmen:
W. Kostomlatzky



Das Stadtbild beherrschend, ragt der einhundert Meter hohe Turm der St. Martinikirche, ein prächtiges Zeugnis mittelalterlicher Baukunst und des Reichtums der Stadt. Die Schiffbrücke erinnert noch an die einstige Flußschiffahrt, als auf schwerbeladenen Frachtkähnen Erz, Eisenerzeugnisse und Handelswaren bis in fernste Länder verschifft wurden.



Unter dem Balkon des schönen Rathauses, das prächtige Giebel birgt, erinnert eine Gedenktafel an die achthundert gefallenen Helden des Weltkrieges. 1454 wurden auf dem Marktplatz drei angesehenen Bürger als Haupttrüdführer eines Aufstandes gegen Kurfürst Friedrich I. enthauptet.



Das freundliche Grün des Stadtgrabens mit den alten Bäumen der Ringanlagen gibt den altersgrauen Türmen und Befestigungsanlagen mit ihren roten Ziegeln einen herrlichen Rahmen. Das Bild zeigt einen Stadtmauerteil beim Bistort.

richtete sich nach Amberger Erzmaß und Erzgewicht, selbst der Eisenpreis wurde von der Vereinigung für das damalige eisenverarbeitende Deutschland bestimmt. Die große Zahl von Knappen, teilweise bis zu 1000, der blühende Handel mit Eisen, Erz und Salz brachten ein kräftiges Anwachsen der Bevölkerung mit sich, so daß sich Amberg auch städtebaulich rasch entwickelte. Den Höhepunkt politischer Bedeutung erreichte es 1329 durch den Haus-

vertrag von Pavia, wodurch es die Haupt- und Residenzstadt der Oberen Pfalz wurde. Die Pest, eine gewaltige Feuersbrunst, die Hussitengefahr und kriegerische Ereignisse konnten den Aufstieg Amberg nicht verhindern. Hochragende, herrliche Kirchen, reiche Bauten entstanden; wichtige Tore mit mächtigen, ragenden Stadtmauern schützten die Stadt. Schulwesen und kulturelles Leben stand in hoher Blüte. In dem fortschrittlichen geistigen

Schluss auf Seite 1319



Hauptspeicher auf
Nordersand
Steinwärder

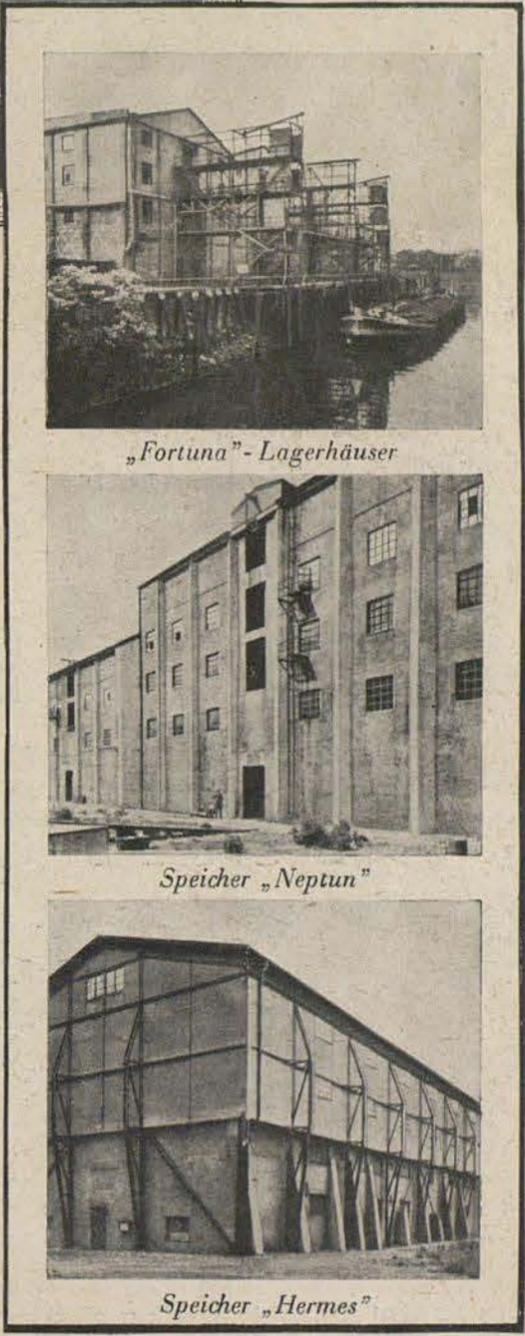


Eine Beschreibung
der
FERMENTATION
mit einer ausführlichen
Bilderfolge.

31

*Doppelt
fermentiert*
48

**Hamburger
Tabakspeicher**
wo die Tabake der Cigaretten-
Mischung »R6« ihre zweite
Fermentation erleben.



„Fortuna“-Lagerhäuser

Speicher „Neptun“

Speicher „Hermes“



Mittagsschläfchen im Bärenzwinger.

Foto Sina Blaul

Die Männer mit den harten Herzen

Roman von Karl Kossak-Raytenau

(12. Fortsetzung)

Copyright 1934 by Prometheus-Verlag, München-Grübenzell.

Sie trat ihm einen Schritt entgegen. Ich werde mich wehren ... irgend jemand wird mich wohl hören ... meine Freunde werden mich befreien und dann ..."

Als Max das Wort „Galgen“ hörte, zuckte er zusammen; das war keines seiner Lieblingswörter — ja, es war ihm sogar außerordentlich peinlich! Er ließ sich aber nichts anmerken und lächelte finster.

„Sie werden mich zwingen, Sie zu fesseln! Es wird dann Ihre Schuld sein ...“ er schüttelte den Kopf und verzog den Mund. „Und Ihre Freunde ... na, Fräulein Isserloh, es ist dafür gesorgt, daß sie ver-

schlafen!“ er wandte sich zur Türe. „Eine kleine Chance haben Sie noch ... wir werden sehen, ob Georg Heinrich Isserloh schon mürbe geworden ist!“ er nickte Mary zu, die steif wie ein Grenadier nahe bei Inge stand. „Du bleibst hier bei ihr im Zimmer ... wenn sie Geschichten macht, weißt du, was zu tun ist!“

„Jawohl, Chef!“

„Dann auf Wiedersehen!“ Er grüßte betont höflich. „Auf Wiedersehen, Fräulein Isserloh ...“ er maß sie mit einem Blick. „An Temperament fehlt es Ihnen nicht ... eine sehr, sehr schätzenswerte Eigenschaft...“

30.

Von der Terrasse des Flughafens Alpern sieht man weit ins Land; man sieht gegen Ungarn, sieht die Masten des Senders am flachen Schildkrötenrücken des Bisamberges, erblickt das Band der Donau, den Rablen- und Leopoldsberg und links, es scheint nur eine Handbreit entfernt zu sein, links das Schloßhotel Cobenzl!

Die vier, die auf der Terrasse sitzen, ein jeder ein Glas Wein vor sich, sehen stumm hinüber; es ist bald sieben. Keiner spricht ein Wort; nur manchmal senkt



Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Ein famoser Schluß!

Gespielt im Aachener Turnier auf die Deutsche Meisterschaft 1934

Weiß: Elstner, Berlin.

Schwarz: Weißgerber, Saarbrücken.

- | | | | |
|------------|----------|--------------|-----------|
| 1. d2-d4 | Sg8-f6 | 14. Dc2-e4! | Ta-b8 |
| 2. c2-c4 | e7-e6 | 15. Lc4-d3 | Sd7-f6 |
| 3. Sg1-f3 | Lf8-b4† | 16. De4-h4 | Sf6-d5?² |
| 4. Lc1-d2 | Dd8-e7 | 17. Dh4-g3 | De7-d6 |
| 5. Sb1-c3 | 0-0 | 18. Sf3-e5! | Sd5xc3³ |
| 6. Dd1-c2 | d7-d5 | 19. Tb1-c1 | Sc3xa2⁴ |
| 7. e2-e3 | Lb4xc3?¹ | 20. Tc1-c6 | Dd6-d8 |
| 8. Ld2xc3 | Sf6-e4 | 21. Se5-g4 | h6-h5⁵ |
| 9. Lf1-d3 | Se4xc3 | 22. Sg4-h6† | Kg8-h8 |
| 10. b2xc3 | h7-h6 | 23. Tc6xc7 | Tb8-b7?⁶ |
| 11. 0-0 | Sb8-d7 | 24. Sh6xf7†! | Tf8xS7 |
| 12. Ta-b1 | d5xc4 | 25. Dg3-g6 | Aufg. (7) |
| 13. Ld3xc4 | b7-b6 | | |

¹ Dieser Abtausch entwickelt den Weißen und bedeutet daher Tempoverlust.

² Besser wäre in dieser Stellung, den Läufer nach b7 zu entwickeln. Der Springerzug geschah wohl in der Absicht, die Damen zu tauschen oder aber den Bauern c3 zu gewinnen. Im Interesse des Angriffs opfert Weiß den Bauern!

³ Sollte Schwarz 15... f7-f6 versuchen, so hätte Weiß folgende hübsche Fortsetzung geplant: 16. f2-f4! f6xe5; 17. f4xe5, mit der sehr starken Drohung Dg6!

⁴ Ein gefräßiger Springer! Ob ihm die Bauernspeisen wohl bekommen?

⁵ Auf 21... Kg8 folgt Txc7 mit der Drohung Txa7.

⁶ Durch diesen Zug geht die Partie in wenigen Zügen verloren. Warum nicht g7xSh6! Auf Dc5† könnte der schwarze König nach g8! und auf Te7xa7 käme Sa2-b4 in Betracht!

⁷ Eine ausgezeichnete Leistung des Berliner Meisters.

Im internationalen Schachturnier in Zürich

gewann der Weltmeister Dr. Aljechin (Paris) den 1. Preis mit 13 aus 15 erreichbaren Punkten. Zweiten und dritten Preis teilen sich Dr. Euwe (Amsterdam) und Flor (!) Prag mit 12 Punkten. Es folgen: Bogoljubow (Triberg) 11½; Dr. Lasker (!) (Paris) 10; Nimzowitsch (!) (Riga) 9; Dr. Bernstein (!) (Paris) 9; Stahlberg (Schweden) 8; Johnner (Schweiz) 7½; Henneberger (Schweiz) 5½; Gygli (Schweiz) 5; Rosselli (Italien) 4½; Müller und Grob (Schweiz) je 4; Nägeli (Schweiz) 3 und Dr. Jobb (Schweiz) 2.

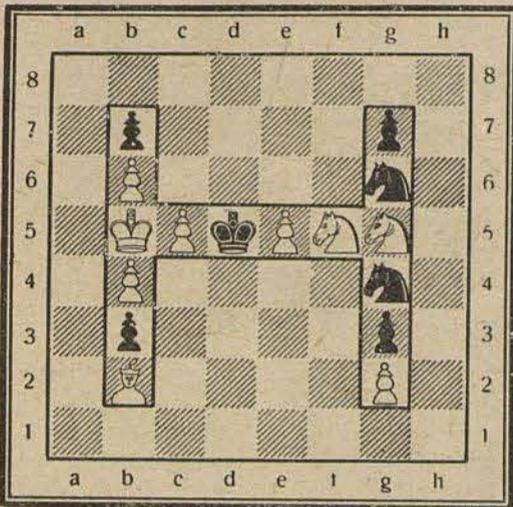
Aufgabe

(Urdruck)

Von Seb. Mühlthaller, München.

Dem Förderer des geistigen Sports, Reichsjustizkommissar, bayer. Justizminister Dr. Hans Frank, gewidmet.

Schwarz: Kd5, Sg4, Sg6, Bb3, b7, g3, g7 (7)



Weiß: Kb5, Lb2, Sf5, Sg5, Bb4, b6, c5, e5, g2 (9)

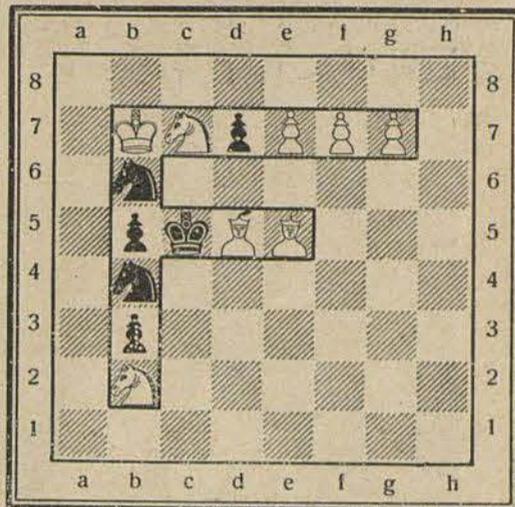
Weiß zieht und setzt in zwei Zügen matt.

Aufgabe

(Urdruck)

Von Seb. Mühlthaller, München.

Schwarz: Kc5, Sb4, Sb6, Bb3, b5, d7 (6)



Weiß: Kb7, Ld5, Le5, Sb2, Sc7, Be7, f7, g7 (8)

Weiß zieht und setzt in zwei Zügen matt.

Aufgabelösung aus Folge 28

Weiß: Kd1, Tb5, Lh7, Se5, Sg2 (5)

Schwarz: Kc3 (1)

1. Lh7-b1, Kc3-d4; 2. Kd1-c2, Kd4-e4; 3. Kc2-c3, matt.

Richtig gelöst: Johannes Herwig, Gotha; Hellmuth Förster, Dresden N.; H. Gutbrod, Bezgenriet; Erich Mombaur, Solingen-Ohligs; Hugo Fuhlbrügge, Görlitz; Pastor Holthusen, Hildesheim; K. Kleina, Berlin N.; Peter Preißmann, Dieburg; Gustav Peipers, Eckardtsh.

heim; Fritz Büttner, Fürth i. B.; Pfarrer Klein, Setzingen; Hermann Beyer, Blankenberg/Saale; Paul Knip, Burg b. M. Quedlinburg; Nr. 24 und 26 Oberlt. Lud. Ehrhardt, Darmstadt; Nr. 26 Käte Rischawy, Hamburg-Fuhlsbüttel; U. von Brockdorff, Mühlenbeck i. Pommern; Emil Neubert, Wuppertal-Elberfeld; Willi Mechnich, Freinsheim; Dr. Riemenschneider, Hannover.

F. P., Hamburg, bemerkt: „Wenn man den Läufer nach f5 zurückstellt, und wenn die ganze Stellung umklappt, so hat man den großen Lloyd publiziert!“ (New York Herald 1889!)

... abseits

Wie gern möchte sie dabei sein, aber sie fühlt sich ausgeschlossen. Wahrscheinlich weiß sie garnicht, daß es die Folgen mangelhafter Körperpflege sind, über die ihre Umgebung sich nicht hinwegsetzt.

Jede Frau verliert ihr gehemtes Wesen durch das Bewußtsein, einwandfrei gepflegt zu sein, wenn sie sich nicht auf Wasser und Seife allein verläßt. Für die täglichen Waschungen sollte „SAGROTAN“ verwandt werden, das nicht nur reinigt, sondern auch desinfiziert und jeden lästigen Geruch beseitigt. „SAGROTAN“ ist in den vorgeschriebenen Lösungen selbst für die zartesten Hautgewebe unschädlich und ist deshalb für Spülungen besonders geeignet. Es wird in der Geburtshilfe bevorzugt verwandt.

Dank seiner hohen keimtötenden Kraft ist „SAGROTAN“ auch ein unentbehrliches Hausmittel bei der Desinfektion des Krankenzimmers zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten. Wenden Sie rechtzeitig und gründlich „SAGROTAN“ an, um einer Infektion durch Hals, Nase oder Mund, bei Krankheiten, kleinen Wunden oder Verletzungen vorzubeugen. „SAGROTAN“ vermeidet den unbeliebten „Krankenhausgeruch“, denn es besitzt einen frischen, angenehmen Eigengeruch. Auch zur hygienisch einwandfreien Reinigung der Wohnung sollten Sie „SAGROTAN“ regelmäßig verwenden.



Sehr sparsam, da nur verdünnt anzuwenden. 1 Teelöffel auf 1 Liter Wasser genügt. Kleine Packung schon für 90 Pfennig.

„SAGROTAN“

das ideale Mittel für die persönliche Körperpflege der Frau

Guter Rat von Frau zu Frau. In allen Fragen persönlicher Hygiene erhalten Sie Auskunft durch eine aufklärende Broschüre in neutralem Umschlag gegen Einsendung dieses Abschnittes an die Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39.

Name: _____
 J.B. 8
 Adresse: _____





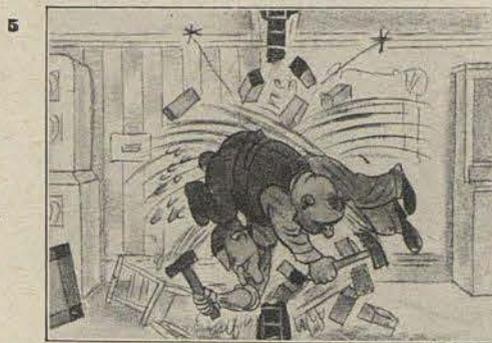
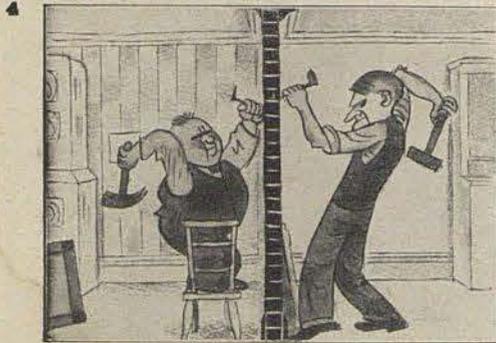
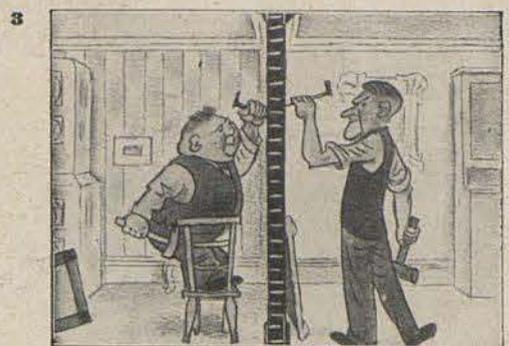
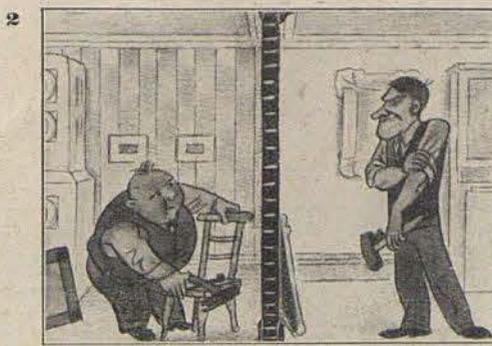
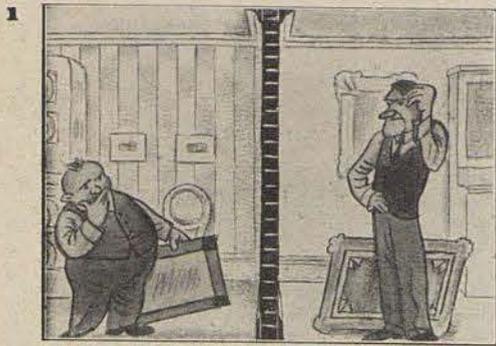
... Plötzlich begann vorn im Allerheiligsten ein seltsames Glimmen, — mehr und mehr wuchs die mächtige Figur des Quihilopochtli aus dem Dunkel und in wenigen Augenblicken war der Raum von glühendem Lichte durchflutet. Während sich die Menge in diesem Augenblick schon um das seltsame Paar zusammenschloss, begannen sich die Augen des Mädchens zu weiten in furchtbarem Entsetzen, als sähe sie in der Ferne etwas Grauenhaftes...

aus dem großen Sammelwerk
Geheime Mächte?

DICKE SPORT 3¹/₃ Pf.
REGIE SPORT 3¹/₃ Pf.

Das spannende Sammelwerk kann zum Preis von RM. 1,50 bestellt werden beim Zigarettenhändler oder gegen Ein-sendung des Betrages auf Postscheckkonto München Nr. 1057 bei der Tauschzentrale Austria München, Weinstraße 9

Zwei Nachbarn und ein Gedanke



„Sie haben recht mit Ihrer Behauptung, daß es viele Plätze gibt, die man ohne Automobil nicht besuchen würde. Dieser Graben z. B. ist einer von ihnen!“



„Sie schauen wieder ganz übernächtigt aus, Minna. Sie haben gewiß wieder die ganze Nacht Romane gelesen.“
„Dawohl, gnädige Frau. Es wurde nämlich 5 Uhr in der Früh, bis sie sich gefriegt haben!“



„Sie sind mit Ihrem Wasserzins im Rückstand. Wenn Sie nicht binnen drei Tagen bezahlen, wird Ihnen das Wasser gesperrt!“



„Nicht wahr, Herr Generalintendant, meine neues Stück ist doch großartig, besonders diese eine Szene —!“



„Der Angeklagte hört schlecht, Herr Richter, konnte also auch die Stimme seines Gewissens nicht vernehmen!“



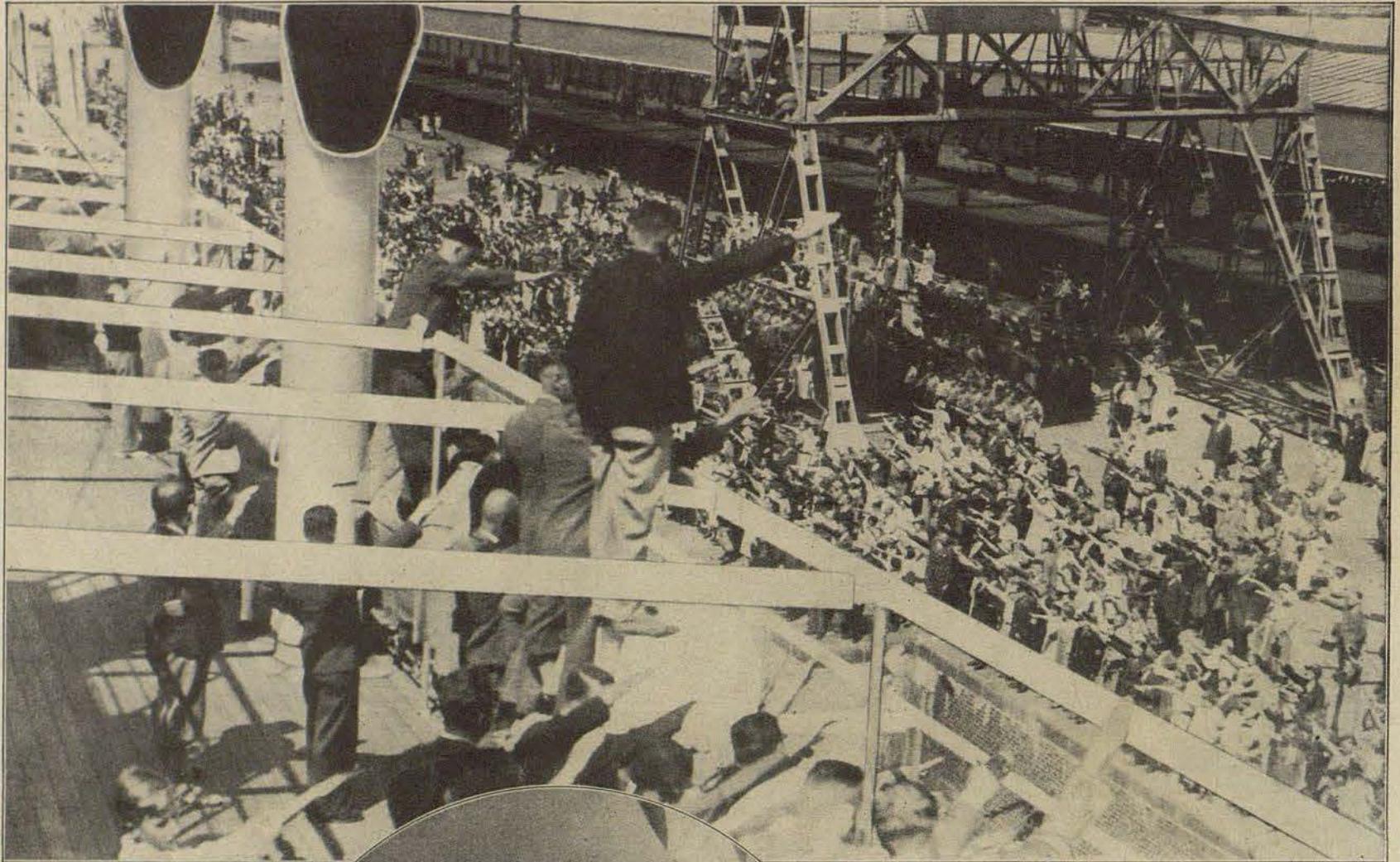
„Hallo, Jaa, das Geschäft scheint ja zu gehen, schon wieder ein Millionärssohn!“
„Nee, meine Olle hat mir nur mal unsern Jungen zum Halten gegeben!“

Verlag: Frz. Eber Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eberverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Bei Zustellung ins Haus kostet der „Illustrierte Beobachter“ 2 Pfennig Zustellgebühr mehr. Unsere Lieferanten sind daher berechtigt, die Zeitschrift mit 22 Pf. frei Haus zu liefern. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postfachkonto: München 11346; Wien: 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Volkshaus 111 7205. Bank: Bayer. Sparkassen- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter“ erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/41, Fernruf: 20755 und 20801. Hauptschriftleiter: Dietrich Loder. München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg, verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München / Druck: Münchner Buchgewerbehaus W. Müller & Sohn G. m. b. H., München / Für Bild- und Texteinblendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beilegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Wiederverwendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. Laut Mitteilungsblatt des Verberates „Wirtschaftsverbung“ Nr. 3 dürfen Sondernummern in der Durchschnittsaufgabe nicht angegeben werden.

Durchschnittsaufgabe für das 2. Kalendervierteljahr 1934: 168 490 Exemplare.

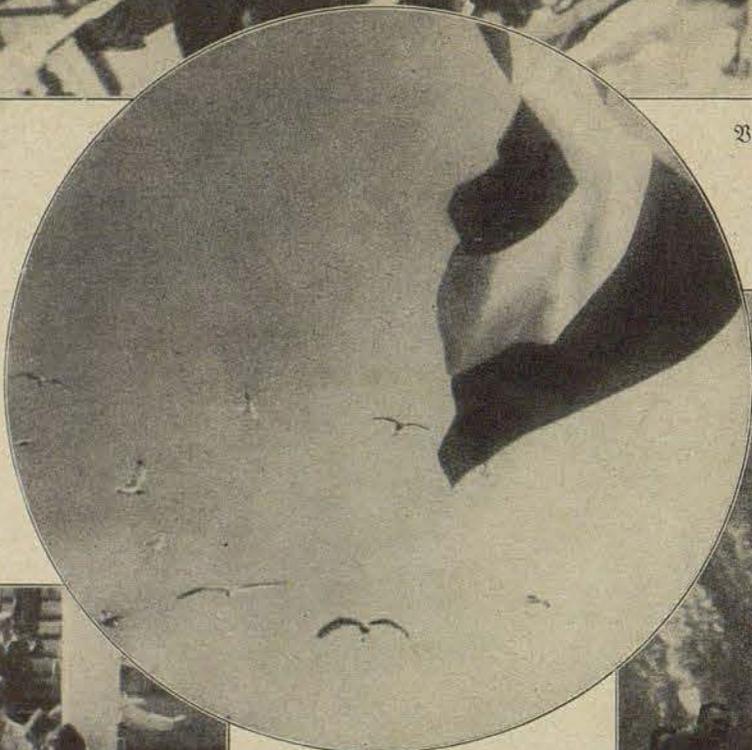
[ABCDEFI] Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nur geführt werden, wenn sie im Kopf als Lesezirkel-Ausgabe kenntlich gemacht ist.

„Der Deutsche“ auf Nordlandreise



Der Abschied von Bremerhaven. Acht herrliche Urlaubstage stehen bevor!

Von der Jungfernfahrt des neuen Urlaubsdampfers „Der Deutsche“ der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach den Fjorden Norwegens mit 900 Volksgenossen an Bord.



Möven begleiten den „Deutschen“ auf seiner Fahrt gegen Norden

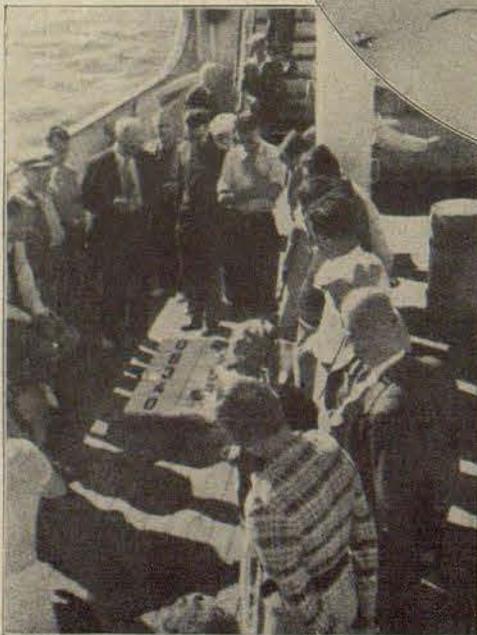


Bild links:
Der schwierige Zielwurf findet besonderes Interesse und regt zu eifrigem Kopfrechnen an.

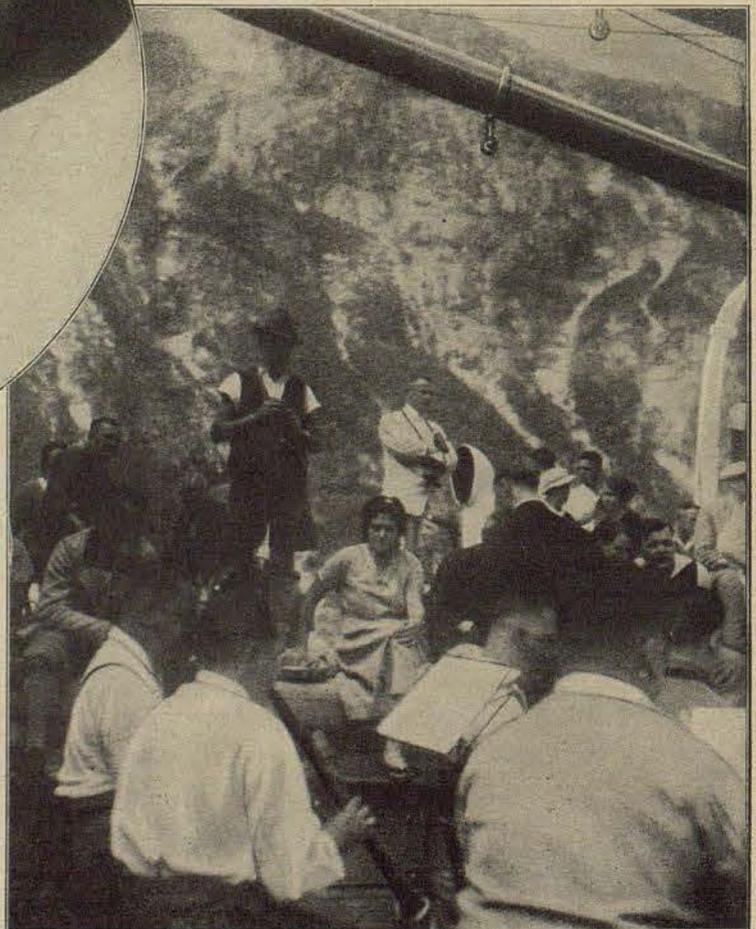
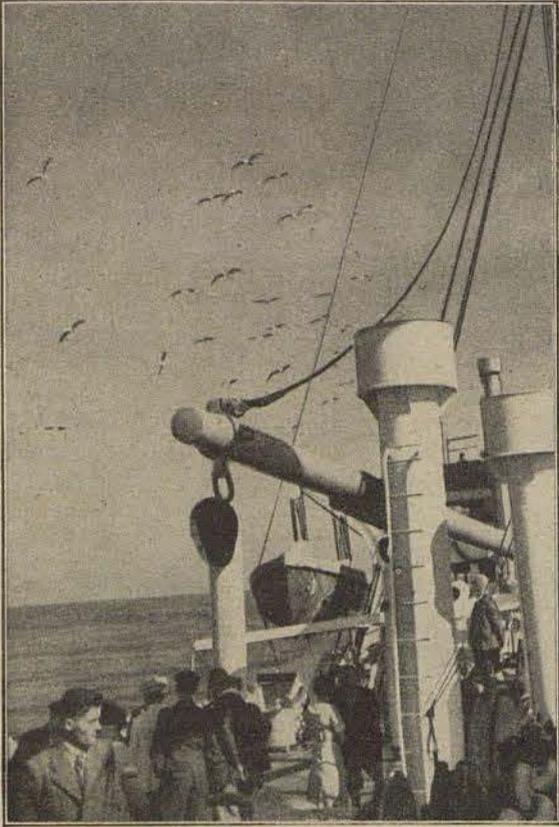


Bild rechts: Mittagskonzert im Anblick der landschaftlichen Schönheit der Fjorde.

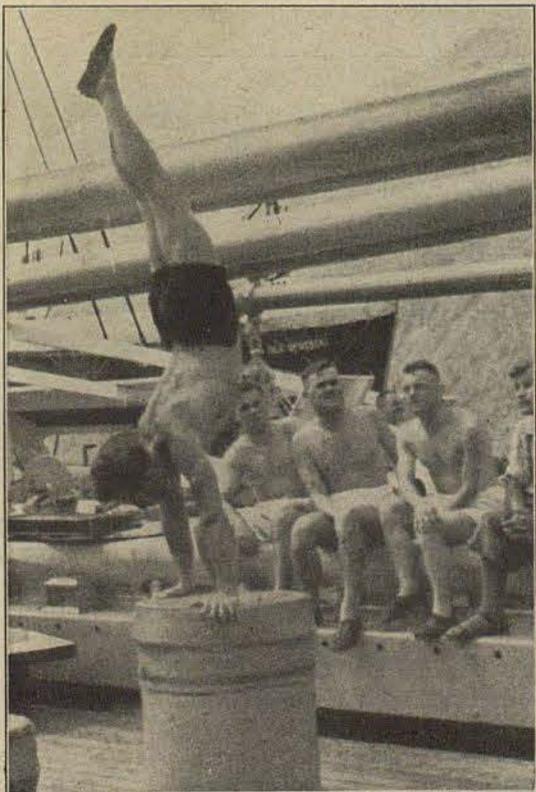


Eine frische Brise nordwestlich vom Skagerrak.



Die größte bisherige Nordsee-
reise deutscher Arbeiter-
Urlauber mit „Kraft durch
Freude“ führte 900 Ober-
bayern und Schwaben mit
dem in Bremerhaven auf
den Namen „Der Deutsche“
getauften Luxusdampfer des
Nordde. Lloyd vom 20.—28.
Juli durch den Hardanger-
fjord, den Sognefjord und
den Geirangerfjord, weiter
nach dem norwegischen Bade-

ort Molde und der zweit-
größten Stadt Norwegens,
Bergen. Die unbeschreibliche,
wechselvolle Schönheit der
Fjordlandschaften und das
vielseitige Leben und Treiben
an Bord in jenem kamerad-
schaftlichen Geiste, den der
Nationalsozialismus im deut-
schen Volke erweckt hat, mach-
ten auch diese Reise, die
nahezu an den Polarkreis
führte, zu einem einzigarti-
gen, unvergesslichen Erlebnis.



Heiß brennt die Sonne vom blauen Himmel, das junge Deutschland sonnt sich und stählt den Körper.



Der 74jährige und älteste Fahrgast genießt den Abendfrieden im stillen Winkel.



Die Teilnehmer der Fahrt genießen die Schönheiten des Nordens. Vor einem der Wasserfälle an den norwegischen Fjorden.

Zwei ältere Teilnehmer an der Reeling in angeregter Unterhaltung mit der Schiffs-mannschaft.

Entthronte Piraten-Könige

Von Dr. Hugo Adolf Bernatzik



König Nalbe, der Eigentümer des mächtigen Kriegsbootes und Herrscher der Insel Bubaque.



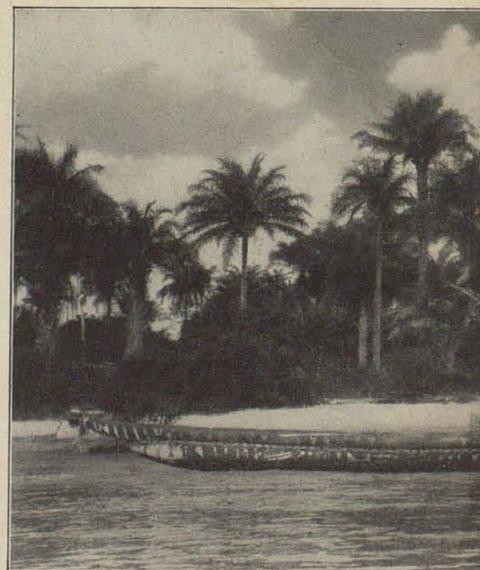
Das Kriegsboot in voller Fahrt. Bei jedem Stoß stehen die Ruderer auf. Rückwärts am Heck sitzt der Steuermann, vor ihm am Boden ein Trommler, der den Ruderern den Takt angibt.



Der Mann vorne peitscht mit einer Gerte den Stierkopf aus Holz, der den Bug des seltsamen Fahrzeuges bildet. Auf diese Weise glaubt er die Schnelligkeit des Bootes zu steigern.



Haus eines Bidoogofürstlings auf den Bissagoinfeln.



Das mächtige Königsboot ist ins Wasser gelassen worden. Einige



Der Bug des Bootes besteht aus einem aus Holz geschnittenen Stierkopf. Am Hals wird vor der Fahrt ein neuer Wasserzauber für die Geister des Meeres befestigt.



Das Boot ist ein Einbaum mit aufgesetztem Wellenbrecher.



Der geschnitzte Stierkopf am Bug des Königsbootes wird vor Antritt der Fahrt sorgfältig bemalt.



Burschen aus dem Gefolge des Königs machen es fahrbereit.

Vor der Westküste Afrikas, gegenüber der Kolonie Portugiesisch Guinea tauchen palmenbewachsene Inseln aus den Fluten des Atlantik auf. Von aller Welt entrückt leben hier die Eingeborenen in ihren runden, strohbedeckten Lehmhütten nach den alten Sitten und Gebräuchen ihres Volkes. Die europäische Zivilisation hat hier noch keinen Eingang gefunden, doch immer öfters die Bidoogo, die diese Inseln bewohnen, ihren Feilschen, noch immer üben sie ihre auf hoher Stufe stehende Kunst aus.

Die Bidoogo sind ein altes Meeräubervolk, das Meer ist ihr Element. Doch die alten, mächtigen Einbäume sind selten geworden. Die Portugiesen haben sie beschlagnahmt, um ein Auswandern des Volkes, das sich der Herrschaft der Weißen entziehen wollte, zu verhindern. Nur König Nalbe auf der Insel Bubaque hält noch einige Fahrzeuge in einer Bucht versteckt. Mit wehmütigem Stolz erzählt mir der alte König, wie in früheren Zeiten 40 solche Boote mit Kampfgeschrei herangeschossen kamen, wie sie blitzschnell das Meer zwischen den Inseln durchkreuzten und sich auf den Feind stürzten. Heute machen die Bidoogo keine Kriegs- und Eroberungsfahrten mehr, doch im Volke lebt noch die Erinnerung an frühere, ruhmreiche Zeiten, als es allein seine Gewässer und Inseln beherrschte.



Die Lieblingsfrau des Königs Nalbe in ihrer Alltagskleidung.



IN MEMORIAM

Zeichnung von O. Flechtner

ALFRED DREXEL • DR. WILLI WELZENBACH • ULRICH WIELAND • WILLI MERKL

Vier Kreuze mahnen still an deutsche Taten,
 an Kameradschaft und an Willenskraft...
 Doch wo der Geist nicht vor dem Leib erschläft,
 steht schon der Pflug bereit für neue Saaten.

Sie nahmen Wege, die zur Höhe streben,
 und die kein anderer vor ihnen ging...
 Wenn auch des Todes Häufte sie umging,
 ihr Suchergeist wird in uns weiterleben.

Pöbber Pöng



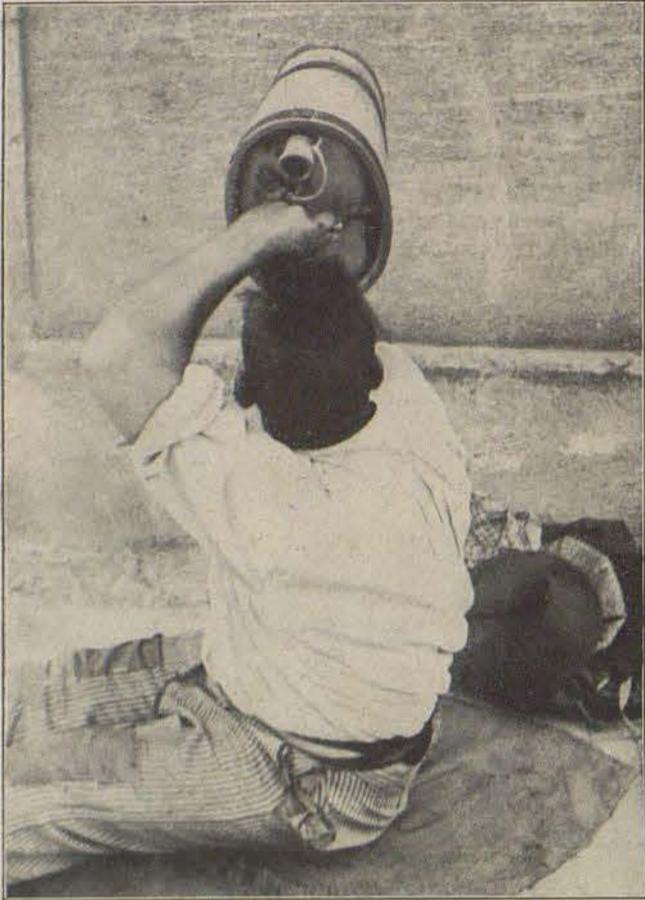
Ein Mann

und

ein Stück Land

Roman von Ulrich Sander

ein eigenwillig und kraftvoll geschriebenes Werk, das den Kampf eines deutschen Mannes um sein Stückchen Erde in den letzten Jahren des nun erledigten Systems schildert, beginnt in der nächsten Folge des „Illustrierten Beobachters“.

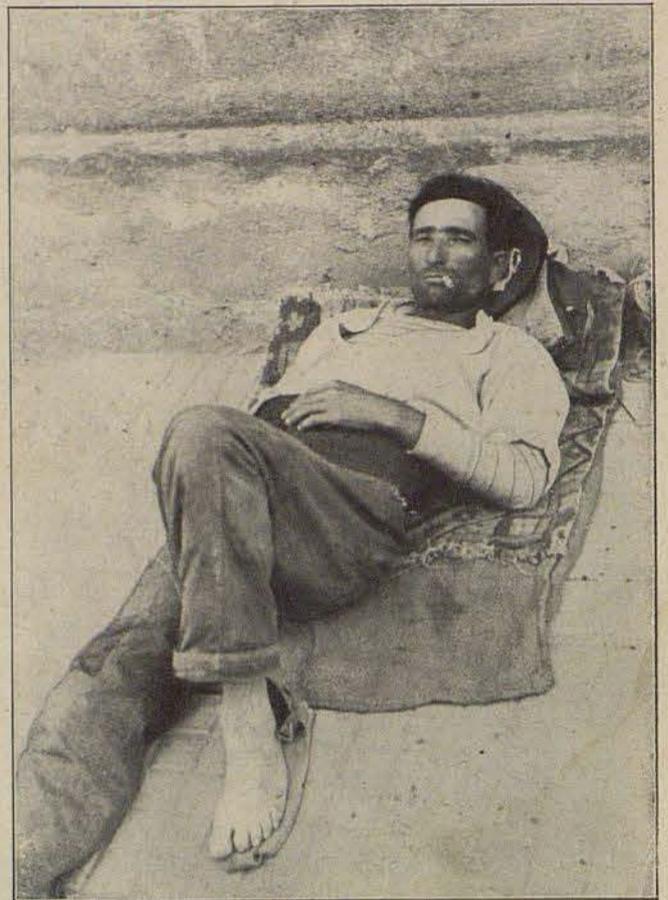


Vino tinto gegen Durst.

Mittags= Rast in spanischer Sonne

5 Bilder für den „I.B.“
von Karl A. Stauder.

Heiß brennt die Sonne Spaniens aus der immerblauen Himmels-
glocke. Kaum ein Wölkchen trübt
die gleißende Helle des Tages.
Die Hitze trodnet die Erde zu
Staub, den die leichteste Brise in
wirbelnden Wolken mit sich trägt.



El cigarillo, der handgedrehte Gimmstengel.

Wer nicht auf die Straße muß,
bleibt zur Mittagszeit in der Kühle
seines Hauses. Die Arbeiter
aber, denen nur eine kurze Rast
vergönnt ist, suchen schützenden
Schatten und erfrischen sich nach
einfacher Mahlzeit, deren Nachtisch
eine selbstgedrehte Zigarette ist,
durch kurzen Schlaf. Nebenan
rasten die Pikel und Schaufeln,
die sich bald wieder in die Erde
bohren werden, um in der neuen
Wissenstraße einen Weg zu bauen.

Hart ist die Arbeit unter der
Sonnenglut des Südens. Schwer
geht der Atem. Und jedes neue
Luftholen bedeutet eine Verstär-
kung der Staubschicht, die in der
Keble kraht und die Lungen reizt.
Der Wasserkrug spielt deshalb eine
große Rolle. Eine kleine Holz-



Ein schattiger Gehsteig im Dienst der Mittagsruhe.

butte, die als Behälter dient, er-
hält die Kühle des Trankes. Mit
Virtuosität lassen sie alle den fei-
nen Wasserstrahl, den sie aus dem
Gefäß kippen, in den Mund
springen.

Manch einer, der vom Norden
her den nimmermüden Rhythmus
des Schaffens gewöhnt ist, sieht
auf das spanische Arbeitstempo
hochmütig herab. Er tut aber den
Menschen dieses Landes Unrecht,
denn sie sind gleich uns Kinder
des Bodens und der klimatischen
Bedingungen. Daß diese aber in
Deutschland günstiger liegen als in
Spanien, darf höchstens Anlaß zu
noch stärkerer Ausnützung dieser
grundlagegebenden Bevorzugung
sein, in der unser Recht auf Welt-
geltung begründet ist.

Aufnahmen: Friedrich Huen.



Oh, er schläft noch . . .



Sancho Panza, einer von vielen, träumt wie im Himmelbett.